

Arbeitsversion
Stand Feb. 2026

BRUBEG:

ESG-Risikomanagement für SNCIs

Teil 3: Proportionalität überzeugend begründen – in
der Verantwortung der Geschäftsleitung

Einordnung

Proportionalität ist eine Führungsentscheidung

Die Proportionalitätsklausel
eröffnet
Gestaltungsspielräume.

Sie entbindet jedoch nicht von
Leitungsverantwortung.

Für SNCIs bedeutet das:

- keine pauschale Vereinfachung
- keine automatische Reduktion von Anforderungen
- keine implizite Annahme der Angemessenheit

Sondern:

**eine bewusste,
risikoorientierte und von
der Geschäftsleitung
getragene Entscheidung**



Geschäftsleiterverantwortung

Die Verantwortung für

Ambitionsniveau

Festlegung des Ambitionsniveaus

Wesentlichkeit

Beurteilung der Wesentlichkeit von Risiken

Methodik

Auswahl der Methoden zur Risikomessung und -Steuerung

Integration

Integration in die Gesamtbanksteuerung

liegt uneingeschränkt bei der Geschäftsleitung.

Proportionalität kann **nicht delegiert** werden. Sie muss **bewusst entschieden** werden.

Was heißt Ambitionsniveau konkret?

Bei der Festlegung des Ambitionsniveaus müssen folgende Fragen beantwortet werden:

- Welchen Steuerungsanspruch verfolgen wir?
- Welche Managemententscheidungen sollen beeinflusst werden?
- Welches Sicherheitsniveau halten wir für angemessen?
- Welche methodische Tiefe erzeugt tatsächlich zusätzlichen Steuerungsnutzen?

Und für die Außenwirkung:

- Wie begreifen wir unsere Rolle im Rahmen der Transition / Adaption?

Ambitionsniveau ist eine strategische Festlegung – keine technische.

Wo Proportionalität in der Praxis entgleist

in der Praxis zeigen sich häufig folgende Annahmen:

„Wir sind SNCI, daher genügt ein Minimalansatz.“

„Ein qualitativer Ansatz ist per se ausreichend.“

„Die Übergangsregel verschafft Zeit ohne inhaltlichen Handlungsdruck.“

**Diese Sichtweisen sind nicht nur prüfungsanfällig – sie verkennen die
Leitungsverantwortung.**

**Proportionalität leitet sich aus dem Risikoprofil ab, nicht aus der
Institutsgröße allein**

Was Prüfer tatsächlich prüfen

In der Prüfungspraxis steht nicht die Modellkomplexität als solche im Vordergrund, sondern deren Angemessenheit im Verhältnis zum Risikoprofil – und die methodische Konsequenz.

Im Fokus stehen insbesondere:

- Wurde das Ambitionsniveau bewusst festgelegt?
- Ist die Wesentlichkeitsanalyse nachvollziehbar dokumentiert?
- Ist die gewählte Methodik risikoorientiert begründet?
- Ist die Integration in bestehende Steuerungsprozesse erkennbar?
- Ist die Geschäftsleitung erkennbar in die Entscheidung involviert?
- Gibt es einen strukturierten Review-Mechanismus?
- Ist erkennbar, dass die gewählte Methodik in reale Steuerungsentscheidungen einfließt?
- Wird ein komplexer Ansatz gewählt, steigen automatisch die Erwartungen an Validierung, Datenbasis und Governance.

Konsistenz und Verantwortungsübernahme sind entscheidender als Komplexität.

Mehr Komplexität = mehr Verpflichtung

Proportionalität bedeutet nicht „möglichst komplex“.
Sie bedeutet „risikoadäquat“.

Wird für ein strukturell einfaches Risiko ein hochkomplexes Modell gewählt, entstehen automatisch:

erhöhte Validierungsanforderungen

höhere Anforderungen an Datenhistorien und Backtesting

intensivere Modellüberwachung

erweiterte Governance-Erwartungen

stärkere Ressourcenbindung

**Wer Komplexität wählt, wählt auch ihre Konsequenzen.
Komplexität ersetzt keine Begründungslogik.**

→ Wähle ein Modell, das die **Risiken angemessen** abbildet, die **richtigen Steuerungsimpulse** zur **richtigen Zeit** liefert und **keinen unnötigen Komplexitätsgrad** erzeugt.

Beispiel einer belastbaren Begründungslogik

Eine prüfungstabile Argumentation kann beispielsweise wie folgt aussehen:

„Im Rahmen unserer Wesentlichkeitsanalyse haben wir physische Klimarisiken insbesondere im gewerblichen Immobilienportfolio identifiziert.

Aufgrund der regionalen Konzentration und der aktuellen Portfoliostruktur erfolgt die Bewertung derzeit qualitativ, ergänzt um regionale Risikokarten.

Eine quantitative Szenariomodellierung wurde geprüft, würde jedoch nach aktueller Einschätzung keinen zusätzlichen Steuerungsnutzen erzeugen.

Die Entscheidung wurde von der Geschäftsleitung beschlossen und wird jährlich überprüft.“

Wesentliche Elemente:

Risiko erkannt

Methodik bewusst gewählt

Alternativen geprüft

GL-Beschluss dokumentiert

Review verankert

Schwache vs. starke Argumentation

 SCHWACH

„Als SNCI halten wir einen qualitativen Ansatz für ausreichend.“

 STARK

„Aufgrund unseres überwiegend regionalen Geschäftsmodells und der begrenzten Exponierung gegenüber klimarisikosensitiven Branchen erachten wir einen qualitativen Ansatz derzeit als risikoadäquat.“

Diese Einschätzung basiert auf der dokumentierten Wesentlichkeitsanalyse und wurde von der Geschäftsleitung beschlossen.

Eine methodische Erweiterung wird im Rahmen der jährlichen Überprüfung erneut bewertet.“

Der Unterschied liegt nicht im Ergebnis, sondern in der Herleitung - und in der Übernahme von Verantwortung.

Vorbereitung auf typische Prüferfragen

Beispielfrage:

„Warum haben Sie auf eine quantitative Szenariomodellierung verzichtet?“

- 1 Risikoidentifikation darlegen
- 2 Relevanz im Risikoprofil einordnen
- 3 Methodik begründet auswählen
- 4 Geschäftsleiterentscheidung erläutern
- 5 Review-Mechanismus darstellen

Beispielantwort:

„Wir haben die Möglichkeit einer quantitativen Szenarioanalyse geprüft. Aufgrund der aktuellen Portfoliozusammensetzung sehen wir keinen zusätzlichen Steuerungsnutzen.“

Die Geschäftsleitung hat sich daher bewusst für einen qualitativen Ansatz entschieden.

Sollte sich die Exponierung verändern, ist eine methodische Erweiterung vorgesehen.“

Proportionalität wirkt nach innen – nicht nur nach außen

Eine tragfähige
Begründung ist nicht
nur prüfungsrelevant.

Sie entscheidet
darüber,

- ✓ ob ESG Risiken in der **Kapitalplanung** berücksichtigt werden
- ✓ ob **Limite** angepasst werden
- ✓ ob **Portfolioentscheidungen** beeinflusst werden
- ✓ ob das Thema **im Vorstand regelmäßig** diskutiert wird

**Proportionalität überzeugt nur,
wenn sie intern gelebt wird**



Fazit

Proportionalität ist kein regulatorischer Rabatt

Sie ist eine **Begründungspflicht** – und Teil der **Geschäftsleiterverantwortung**

klare interne Logik

Bewusste Entscheidung

Saubere Dokumentation

- Je klarer die interne Logik, je bewusster die Entscheidung, je sauberer die Dokumentation, desto stabiler der Dialog mit Prüfern und Aufsicht.

Proportionalität ist Ausdruck des Führungsverständnisses – nicht der Institutsgröße.

Fragen, Anregungen und Gesprächsbedarf?

- gern in die Kommentare
- PM an mich
- eMail an ESG@ppi.de